



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

Stanyhurst, Guillaume

Cölln, 1691

Das 3. Capitel. Von Gebrechlichkeit des Menschen/ und Geschwindigkeit
der Zeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

Anschlag nit geben würde / als der
 Rath und anschlagige Todt. Wirst
 dir selbst Rath schaffen / so du dir
 Rathgeb verschaffen und seiner
 Rath und Anschlag geleben wirst. Ein
 mann wird sich über deinen Wandel
 Lebensform verwundern / und fragen
 dort bey dem Propheten gefragt
 (a) Quis Consiliarius ejus fuit? Wer
 doch dieses Menschen Rathgeb
 sen seyn?

Das III. Capitel.

Von Gebrechlichkeit des Menschen
 und Geschwindigkeit der Zeit.

E Schatte etwa der edle Pro
 und Himmlischer Heimblic
 ten Erkündiger Isaias ein
 oben herab zu Ihm
 Stimm gehört: CLAMA (b) Kuffe
 Schreye. Als spräche sie / was ich
 jetzt sagen / und du von mir hören
 solstu nicht etwa in einem dunkeln
 ckel / sondern auff freyer Strassen /
 in einem finstern Hüttlein / oder
 Maus- und Burmloch / sondern

[a] Io. 40. 15. [b] Isai. 40. 6.

ffentlichen Plätzen/nicht mit Kleinlauti-
 er/sondern starkschallender Stimme/
 icht einem oder andern/sondern Jeder
 männlichen ansagen. CLAMA! So
 affe/so schreie dann Isaia! Was soll ich
 beruffen? Du solltu ruffen und auf-
 ruffen: Omnis caro fœnum, & omnis gloria
 ruius quasi flos agri: exsiccatum est fœnum
 & cecidit flos. Alles Fleisch ist Gras/
 und all seine Herrlichkeit ist wie ein
 Blum auff dem Feld: Das Heu ist
 verdorret / und die Blum abgefallen:
 Das ist: so liederlich / hinfällig / und ge-
 rächlich ist der Mensch / ob schon von
 Fleisch und Bein zusammen gefügt / sambt
 all seiner scheinbarer Glory und Herr-
 icht / samt all seiner ansehlicher Hoch-
 irdigkeit / all seiner Macht und
 Vermögenheit / Reichthumb und Über-
 ehmigkeit / sambt all seiner ruhmsüchti-
 gen Kunst und Geschicklichkeit / hochstei-
 ender Weißheit: Mit einem Wort/
 er Mensch mit all seinem apparat, Auff-
 ug / Vorrath / und ganzem Schatz der
 Natur / fortun, und aller zeitlicher Wol-
 abt und Glückseligkeit ist dermassen
 schwach und verschwindlich / das alles
 uch durch das geringste Windlein umb-
 eblasen und hingeworffen werden kan.

D 3 Und

Der
 Mensch
 samt seiner
 Herrlich-
 keit gleiches
 der Feld-
 Blum.

Und was Wunder? Omnis caro foenit
 &c. Alles Fleisch ist Graß/und all
 ne Herrlichkeit wie ein Feld-Blum
 Diese von Blumen genommene Glei
 nuß erweget S. Augustinus gar zierlich
 Isti florent felicitate saeculi, & pereunt
 virtute DEI: non enim quomodo floren
 sic pereunt: florent enim ad tempus
 pereunt in æternum: Florent falsis
 nis, & pereunt veris tormentis. Das
 Solche Menschen stehen in der
 he Weltlicher Glückseligkeit /
 in der Krafft Gottes vergehen
 dann anderst blühen sie / anderst
 gehen sie: Sie blühen nur auff
 Zeit / vergehen aber für ein Ewigk
 Sie blühen an falsch-und betrieg
 chen Gütern / vergehen aber d
 wahr-und dauhafte Pein und
 menten. So spaziere dann/O Mens
 ins Feld hinaus / schaw und betrach
 zur lieblichen Mayen-Zeit das Hey
 Graß / wie frisch siehet es in Feld
 wie grünets in Wiesen / wie blühets
 Wäiden / den Wanderenden zum
 genlust / den Rastenden zur weichen
 he-III

Blühet
 öffters hie
 zeitlich/
 verdirbt
 dorten
 ewiglich.

Schönheit
 der Felder
 ist schön.

he. und Liegerstatt? Aber verziehe nur
 bis gegen End des Heymonats/da wir
 sehen das kurz zuvor im Feld grünen.
 de/ jetzt in der Scheur dürrende Gras/
 was zuvor der Menschen Augen zum
 Lust und Wunder/ dienet jeho dem Vieh
 zum Gust und Futter. O du zart und de-
 licater Weichling: eben dieses dein Fleisch/
 so anjehs auff deinem Haupt in gold-
 gelbe Haar eingeflochten/ an deinem An-
 gesicht in rosenrothen Wangen purpurt/
 an deinem Milch- und schneeweißen
 Hals und Nacken gleisset / an deinem
 Mund und Corallenrothen Lefffen blä-
 het: eben dieses dein Fleisch so anjehs in
 Sammet und Seiden gekleidet / dessen
 Ohren alles was lieblich/ dessen Augen
 alles was holdseelig/ dessen Geruch alles
 was wohlriechend / dessen Mund und
 Schlund alles was wohlschmeckend/ des-
 sen Hand alles was weich- und zart ist/
 angeboten und gestattet wird; Dieses
 alles/ sprich ich / alles und alles ist nichts
 als Heu und Gras. Verziehe noch
 ein wenig mein schöner Jüngling / bald
 wird man von dir sagen und klagen: Ce-
 cidit Flos. Die Blum ist hin/ die Blut
 ist abgefallen. Bald wird der Poët von
 dir singen.

Viel mehr
der selber.

Nos quoque floruimus, sed Flos fuit illi
caducus.

Wir Blümlein blüheten auch ein
mahl /

Bald aber kommen seynd zum
Fall.

Bergehet
Augen-
blicklich
und unber-
stens.

Heut gesund/frisch und starck / morgen
franc / übermorgen gar im Sarc / gestor-
ben und begraben ; bald hernach vor der
Würmen gefressen / und endlich gar ver-
wesen / in Staub und Aschen verkehr
So kan sichs auch wol zutragen / und ge-
schieht oft / daß der Mensch zu eben der
Zeit und Augenblick / an eben dem Ort
und Pünctlein / da er den Geist auffgibt
auch sein Urtheil / endlichen Schluss und
Auspruch auff ewig empfangt. Kom-
men also noch fein warm / also zu reden
für Gericht / und stehen mit noch nicht ge-
erkaltetem Leib und Blut vor unserm Rich-
ter / mit unserer selbst engener grösten Ver-
wunderung / in dem wir fast ehender
die Ewigkeit hingerissen werden / als wir
uns derselben besorgt / oder auch erinnern
haben. Also geschichts dann / daß wir
einem Pünctlein / oder Augenblick stehen
in dem andern fallen und liegen / in dem
ersten leben / in dem andern sterben / und
todt seynd. Ist derowegen die Gebrech-
lichkeit des Menschens nicht allein gro-

sondern auch seines Lebensfrist gar kurz.
 S. Pauli Spruch ist: (a) Tempus bre-
 ve est. Die Zeit ist kurz. Und was
 rufft und schreyt anders die liebe Sonne/
 in dem sie jährlichen ihren Circkelrunden
 Weg auslauft und wider anfängt / als:
 Tempus breve est, Die Zeit ist kurz?
 Was redet anders / das so mannigfaltige
 Tag und Nachts umbwechßlen / was an-
 ders die stäte Succession und Nachkom-
 menschaft des Kindlichen Alters auff das
 Unmündige / des Wachsenden auff das
 Kindliche / des Mannliche auff das Jung-
 und Wachsende / und so fort? Was/
 sprich ich / sprechen alle diese / einander
 nachfahrende / und gleichsamb austret-
 tende Altern / als : Tempus breve est.
 Die Zeit ist kurz? Eben so meinert
 und redet auch der fromme Job / (b) Bre-
 ves dies hominis sunt. Die Tage des
 Menschen seynd kurz. Erwege die
 Wort wohl / dann sie seynd wichtig und
 Wägens werth. Er sagt nit die Tage ei-
 nes Alten / hochbetagten / auff der Grube
 gehenden Menschen seynd kurz / sondern
 Die Tag des Menschens / (in ge-
 mein geredt) seynd kurz : Senectus
 dann gleichwohl ein noch Wachsender
 Jung.

Das
Menschli-
che Leben
ist kurz.

Neiget
sich zum
Ungang
urplänglich.

1. Cor. 7. (b) c. 14. 5



Jüngling / so bist du doch ein Mensch.
 Seyest du gleichwohl frisch / starck / und
 munter / so bistu doch ein Mensch. Laß
 gleich das junge Blut annoch in Adern
 wallen / Laß die Leibs Kräfte annoch
 fest stehen: du bist aber ein Mensch: Des
 Menschen Tag aber seynd kurz. O
 wie oft gehet ein junges Blut und Mut
 auff wie ein Blum / und an Jahren nicht
 weniger / als Adel / Verstand und Klug
 heit blühend / als ein Rose / verwelck
 auch geschwind / als ein Blum / fällt ab
 als ein Rose! Wie oft tritt zu frühe ein
 schön auffgemuket und auffgebuzter
 Jüngling herein / nicht anderst / als ein
 Bräutigamb auß seinem Hochzeitlichen
 Saal / oder Brautbett / und nimbt wahr
 noch selbigen Tag findestu ihn durch un
 zeitigen Todtfall auff dem Todbett lie
 gen. Diese Zeit Kurze hat under an
 dern der unseelige König Saul / wiewohl
 schier zu spath und vergeblich erfahren.
 Die Tragödi hat sich folgender Gestalt
 verlossen. (a) König Saul / nach dem er
 entschlossen mit seinen Feinden / den Phi
 listern das letzte zu wagen / und ihnen
 gleichsamb die Haupt Schlacht zu lief
 fern / befahle er den ohulängst verstorbe
 nen Propheten Samuel durch ein Wahr
 sagerin vom Todt zu erwecken: Samuel
 laßt

Wie dann
 Saul mit
 seinem
 Kriegsber
 erfahren.

(a) 1. Reg. 28. 19.

last sich / wiewol in gar ernst und entsetz-
licher Gestalt / sehen. Und du lieber Le-
ser / siehe und höre allhier innerhalb einer
einzig / klein und kurzen Nacht und
Tage Frist ein liber auß gross und gantz-
liche Enderung aller Ding : Es stunden
gegeneinander zwey grosse beyder Sents
trefflich wohl außgerüstete Kriegs-Heer
und Armeen. Saul wandelte mitten un-
der den Rüst und Heer-Wägen / zwischen
ansehnlicher Reutterey und Fußvolck /
zwischen Paucken / Trummeln / Schal-
menen und allerhand Feld-Spiel. Er / als
der mehrmahl dabey gewesen / und sich
nicht einmahl wohl gehalten / last dismal
eben so wenig an seiner Person erwinden /
das Volck nicht allein zuführen / sondern
auch anzuführen / in die Schlacht. Ord-
nung zustellen / anzuberthen / und Muht
zumachen. Summa es ware bey Ihm
kein ander Gedanck / als von Sieg / Tri-
umph / Victoria , als Hoffnung ansehenli-
cher Ehrenbeute / und gantzliche Meynung
sein Reich zuerweitern / und auff lange
Jahr in seinen Nachkommen zubehaup-
ten. In deme Er aber mit disen und der-
gleichen Gedancken umbgehet / siehe da
wird Er von dem erweckten Propheten ei-
nes andern berichtet / un einer ganz unver-
hofften

hofften tödtlichen Zeitung gewahr / die
 lautet also : Cras tu & filii tui mecum
 eritis, sed & castra Israël tradet Dominus
 in manus Philisthinorum. Das ist:
 Morgen wirstu und deine Söhn mit
 mir seyn : So wird der H E X X
 auch das Läger Israël in der Philis-
 steer Hand übergeben. Behüt Gott!
 was ein groß Wunder und gählinge ver-
 kehrung / was ein eysfertige Gewechs-
 lung! Ein ganzes ungeheures Kriegs-
 heer stehet heut zu Feld / in Wehr und
 Wassen / dem Feind und jedermännig-
 lich zum Schrecken : Morgen nicht ein
 Mann mehr übrig : was gestern gestan-
 den / ligt heut alles von des beinharten
 Riesens des Todts mächtiger Hand er-
 würgt. Heut lebendige Leiber / morgen
 Todten-Cörper. O wie wohl redet der
 Römische Redner von der Sach? (a)
 Quis est tam stultus, quamvis sit adole-
 scens, cui sit exploratum, se ad vespe-
 ram esse victurum? Wer ist so närrisch/
 ob er schon noch jung / der sich versiche-
 ren möge den Abend zu erreichen?
 Eben so wol redet auch Seneca (b) Id
 ago, ut mihi instar totius vitæ sit dies, sic
 illum aspicio tanquam esse vel ultimus pos-
 sit.

Eben dis
 haben wei-
 se Heyden
 beobach-
 tet.

(a) Lib. de Senect. (b) Ep. 61.

Ich befeisse mich einen jedwedern
 Tag für mein ganzes Leben zu hal-
 ten : massen ich mir einen jeden für
 den Letzten seyn lasse. O wann wir
 aufs wenigst wie dieser Heng gethan / ei-
 nen jedwedern Tag für den Letzten dieses /
 oder für den Ersten des andern Lebens
 und Ewigkeit hielten / was würden wir
 nicht thun? würden wir nit alsbald den
 Balsamisten oder Todtenfalber holen
 lassen / würdessich nicht ein jeder sein Bi-
 gerstatt und Todtenzelte auff dem Kirch-
 hoff auffschlagen? das Todtentuch ver-
 fertigen / mit den Todtengräbern des
 Tragerlohns halben eins werden? Würde
 er nicht in den Todtenсарck zum
 duffern hinein sehen / sein Testament bey
 guter Zeit auffsetzen? vor allen Dingen
 würde er, sein Gewissen gründlich durch-
 forschen / und was er darinnen finden
 würde / dem Priester entdecken und zu
 Ohren tragen? würde er nicht mit der
 Allerheiligsten Bezehrung Seel und
 Muht zu der langen Reisz der Ewigkeit
 stärken wollen? würde er nicht seine
 Lenden zeitlich umbgürten / Die
 Ampel zurichten / wachen / und mit
 brennendem Liecht in seinen Händen
 des

Was thät
 testu O
 Mensch?
 wann du
 soltest wiss
 sen / das
 dieser dein
 letzter Tag
 wäre?

des Bräutigams erwarten? Mit einem Wort: würde dich nicht sein einzige Sorg/ Acht und Wacht seyn/ seine Seel zuversorgen / sein Heyl zubeobachten? Dieses alles nun würdest du thun/ wann du wissen soltest/ daß dir die heutige Sonn das letzte mahl geschienen. Und was verzeuchstu zubereiten/ was dich reuen solt/ der du noch heut / was dich reuen wird/ begangen? Höre an den grossen Gregorium, (a) Qui pœnitenti veniam spon- dit, peccanti diem crastinum promisit: semper ergo postremum diem debemus metuere, quem nunquam possumus prævidere. Das ist: Der jenig / so dem Büsser Verzeihung versprochen/ hat darumb dem Sünder den Morgen nit versprochen: Haben also den letzten Tag allezeit zubesorgen / als für welchen wir niemahlen ohne Sorg seyn können. Siehe zu/ daß / wann du heut oder morgen an dem grossen Thor der Ewigkeit stehen wirst / du dir nit selbst vorsingen müßest / was vor Zeiten der berühmte Kriegs- Fürst Hannibal, nach dem er auff erhaltene Cannische Victori die stattliche Gelegenheit Rom wegzunehmen auß handen gehen lassen. Cum

(a) Rom. 12, in Evang.

potui,

Dasselbe
ebue ion
hund.

Verschle-
be es nit
auff Mor-
gen / der
ungerwis-
st.

potui, nolui : eum volui, non potui :
 Als ich kondte / wolte ich nicht /
 und als ich wolte / kondte ich nicht.
 Heut / Lieber Christ / heut kanstu / was du
 wilt; Morgen wirstu vielleicht wolken/
 was du nicht wirst können. O wie ein
 elende / betrübt, und bedaurliche Sach
 wird es seyn von dem nagenden Gewis-
 sens. Barm in Ewigkeit gepeiniget wer-
 den / so fern es mir immer also zusprechen
 und einreden solte: Gestern / noch gestern
 konte ich die ewige Seeligkeit erwerben/
 aber ich wolte nicht : Gestriges Tags
 konte ich noch dieser Pein und Qual ent-
 gehen; Ich wolte aber nicht : Gestern
 noch gestern kondte ich ewig glückselig/
 niemahlen unseelig werden; Ich wolte
 nicht. Jetzt aber wann ich schon wolte/
 oder wol möchte / so kan ich nicht. War-
 umb? Ach! Ich elender hab den Han-
 del auff Morgen verschoben / da ich doch
 nicht wuste / ob und was Morgen werden
 oder geschehen würde. Höre an mein
 Mensch / und folge der Warnung jenes
 frommen Geistlichen / (a) welcher als Er
 auff ein Gastmahl auff folgenden mor-
 gigen Tag eingeladen wurde / den Gast-
 bethern also geantwortet : Si quid à me
 vultis, præsto sum : quid enim cras a-
 gendum sit, vos, quibus vacat cogitate:

Solle es
 fehlen / be-
 hüt Gott!
 was wür-
 de dir betra-
 gendes
 Gewissen
 in Ewige-
 reit ver-
 weisen.

Weise
 Antwort
 eines Geist-
 lichen.

(a) Rararaha l. 3. memoraph.

ego enim à multis annis crastinum non habeo. Das ist: Habt ihr etwas mich zu fordern / siehe da bin ich was ihr thun wolt / das thut heut dann für den Morgen möget Ihr sorgen / so ihr der weil habt: dann schon viele Jahr her keinen Morgen mehr hab.

Übung obiger Lehr.

Wißtu
glückselig
lebest

Beghebestu / lieber Leser / auch in diesem sterblichen Leben / allwo ein Mensch sonsten mit vielem Jammer und Elend überhäufft / gleichwohl glücklich ja der glücklichste Mensch zu seyn auff dem Gipffel der höchsten Glückseligkeit vest zu stehen / auch zu leben / allezeit in Sicherheit / ohne Furcht: In Freud ohne Leyd: In Ruhe / ohne Unruhe: In Lust / ohne Bekümmernuß / so stelle dein Leben also an / und richte dein Gewissen also ein / daß es dir jederzeit Zeugnis geben könne / und sprechen: Wann ich dieß Stund / ja diesen Augenblick sterben müßte / wiste ich nichts so mich druckte / oder dem Priester zu offenbahren nöthig hätte / als was etwa von meiner letztgethanen Beicht in kurzem vorgefallen: Deswegen dann / wann jetzt diese Stund

Augenblick jene Stimm erschallen sollte (a)
 Ecce Sponsus venit : Nimb wahr der
 Bräutigam kombt. Als bin ich be-
 reit / auch in diesem meinem gegenwärti-
 gen Stand Ihme entgegen zu gehen: und
 wann mir gähling der Befelch kommen
 sollte: Dispone domuituz, quia morieris.

Nichte und bestelle dein Haus / dann
 du wirst sterben. (b) Soll dieses
 gleich auff der Stätt mein Antwort sein:

Jam pridem disposui, libens moriar : Lebe also
 daß du je-
 der Zeit
 bereit seyst
 zu sterben.
 Habs schon längst bestellet / willig
 und gern stirbe ich. Solcher Gestalt so

du / lieber Christ / leben wirst / magstu des
 Todts nit allein mit Verlangen erwar-
 ten / sondern auch mit Lust und Freude
 einladen / so magstu wohl sicher und sanft-
 lich schlaffen : Dann so dich gleich der
 Todt uhrplötzlich überfallen würde / wir-
 stu doch in dem HERRN sanfftiglich
 entschlaffen.

Das IV. Capitel.

Was sterben sey?

In jeder so das Glück gehabt zu
 Werden / hat auch die Nothdurfft
 zu Sterben. O wohl ein kleines
 E Wört.